

swissuniversities

swissuniversities

Effingerstrasse 15, Postfach

3001 Bern

www.swissuniversities.ch

Flucht und Schule/Bildung

Beiträge der Lehrerinnen- und Lehrerbildung zur Integration von Kindern und Jugendlichen mit Fluchterfahrung in die Schweizer Schulen

Von der Kammer PH swissuniversities verabschiedet am
15. März 2017

swissuniversities

Impressum

Auftraggeber	Mitgliederversammlung Kammer PH 08/2016 / Beschluss-Nr. MV PH 98 vom 28.09.2016
Projektleiter	Elke-Nicole Kappus
Berichtversion	20.02.2017, verabschiedet von der MV PH am 15.03.2017
Berichtverfasserin	Arbeitsgruppe Interkulturelle Pädagogik, Elke-N. Kappus

Inhaltsverzeichnis

1.	Zusammenfassung und Empfehlungen	4
1.1.	Erreichtes	4
1.2.	Herausforderungen/Entwicklungsbedarf	5
2.	Ausgangslage	6
3.	Best Practice Beispiele – eine Auswahl	6
3.1.	Ausbildung – professionelles Wissen über Schule/Flucht aufbauen	6
3.1.1.	Spezifische Ausbildungsangebote	6
3.1.2.	Thematische Integration in bestehende Lehrangebote	9
3.1.3.	Freiwilligenangebote	9
3.2.	Weiterbildung – professionelles Wissen über Flucht und Schule/Bildung ausbauen	10
3.2.1.	Informationsveranstaltungen (1.5 bis insgesamt max. 6 Std.)	10
3.2.2.	Mehrtägige Weiterbildungen	10
3.2.3.	Beratung und Entwicklung	11
3.3.	Forschung und Entwicklung – Die Praxis rund um Flucht und Schule/Bildung analysieren	11
3.4.	Zusammenarbeit zwischen PH und kantonalen/kommunalen Strukturen rund um Flucht und Asyl	12
3.5.	Weiteres	13
3.5.1.	Angebote für Schulen	13
3.5.2.	Unterlagen/Materialien/Leitlinien etc. für Lehrpersonen	13
3.6.	Angebote/Massnahmen für vorübergehend aufgenommene Personen und Flüchtlinge an den PHs	13
4.	Fazit der Arbeitsgruppe Interkulturelle Pädagogik	14
5.	Mitglieder der Arbeitsgruppe Interkulturelle Pädagogik	15
6.	Literatur	16

1. Zusammenfassung und Empfehlungen

1.1. Erreichtes

++ Gesellschaftliche Entwicklungen wurden rasch aufgegriffen.

(vgl. Strategie swissuniversities 2017–2020, A¹)

- Die Pädagogischen Hochschulen (PH)² haben mit Informationsveranstaltungen u.ä. rasch auf die gesellschaftlichen Entwicklungen und Diskussionen rund um Flucht und Schule/Bildung reagiert.
- Die Thematik wurde in verschiedenen bestehenden Angeboten der Aus- und Weiterbildung aufgegriffen. Hochschulen sowie Dozierende haben dabei viel Interesse und Engagement bewiesen.
- Zahlreiche PHs unterstützen die Freiwilligenarbeit von Studierenden im Bereich der freien/social Credits, andere Hochschulen verankern entsprechende Angebote im Bereich von Wahl-/Pflichtmodulen und/oder der Praktika.

++ Angebote in Aus- und Weiterbildung wurden/werden auf- bzw. ausgebaut.

(vgl. Strategie swissuniversities 2017–2020, A.2, B.3³)

- Verschiedene PHs haben vornehmlich im Bereich der Weiterbildung aufbauende und vertiefende Angebote entwickelt. Als „Best Practice“ kann der Aufbau von Weiterbildungs-/Beratungs-/Entwicklungsketten gelten, die in Zusammenarbeit mit beteiligten Akteuren (Schulen, Dienststellen für Bildung, kommunalen/kantonalen Stellen zu Migrations-/Asylfragen u.a.) erarbeitet und angeboten werden.
- Vereinzelt greifen Weiterbildungen das Thema Flucht intersektional auf – z.B. im Zusammenspiel mit Behinderung sowie weiteren Diversitätsdimensionen (Gender, Alter etc.)
- Verschiedene PHs bieten Mentoring-Projekte im Ausbildungsbereich an. Durch den direkten Bezug von Theorie und Praxis können diese für die Ausbildung von Lehrpersonen und deren Professionalisierung der Kompetenz im Umgang mit Schüler/innen mit Fluchterfahrung (und deren Eltern) als besonders wirksam gelten.

++ Die Zusammenarbeit mit kommunalen/kantonalen Akteuren rund um Migration und Asyl wurde aufgebaut/gestärkt.

(vgl. Strategie swissuniversities 2017–2020, B.4, C10)

- Die Zusammenarbeit zwischen PHs und kommunalen/kantonalen Akteuren wurde gezielt aufgegriffen/verstärkt. PHs haben sich z.B. an der Erarbeitung von Curricula für Integrationsklassen, von Leitlinien für Schulen und/oder an Beratungsangeboten auch für weitere Fachpersonen (in den Bereichen Schulsozialarbeit, frühe Förderung etc.) beteiligt. Diese Entwicklung wird als Best Practice gewertet und zur Weiterentwicklung empfohlen.

++ Eine Vielzahl von Materialien/Leitlinien etc. wurde erstellt.

- Verschiedene PHs haben Unterrichtsmaterialien und -ideen zum Thema Flucht und Schule/Bildung zusammengestellt. Eine systematische Erfassung der Materialien/Leitlinien etc. steht noch aus.

1 Gesellschaftlicher Auftrag der Pädagogischen Hochschulen.

2 Auch: haute école pédagogique (HEP).

3 Professionsentwicklung.

1.2. Herausforderungen/Entwicklungsbedarf

- **Angebote rund um Flucht und Schule/Bildung sind in der Schweiz und auch innerhalb der PHs nur bedingt koordiniert und bekannt.**

Empfehlungen:

- An den PHs existieren Ansprechpersonen, welche die Angebote/Massnahmen zum Thema Flucht und Schule/Bildung (in Koordination mit relevanten Akteuren) sammeln und koordinieren.
- Materialien (Leitfäden, Reglemente, Unterrichtsmaterialien etc.) werden systematisch gesammelt, ausgewertet und weiter entwickelt.
- Es werden (an den PHs, in den Kantonen, im Rahmen der Kammer PH und swissuniversities) Plattformen zur Verfügung gestellt, um relevante Angebote/Materialien für die Öffentlichkeit sichtbar zu machen.

- **Im Bereich der Forschung besteht Handlungsbedarf**

Empfehlungen:

- Die PHs sowie swissuniversities unterstützen Forschungsprojekte im Bereich Schule/Bildung und Flucht und fördern diesbezüglich die Zusammenarbeit unter den Hochschulen (z.B. Aufbau eines Forschungsverbunds bzw. Forschungsschwerpunkts).
- Neben der Erforschung spezifischer Fragestellungen aus dem Themenbereich Flucht und Schule/Bildung wird die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation schulischer Praxen gezielt unterstützt.
- Laufende Forschungs- und Entwicklungsarbeiten sollten sichtbar(er) gemacht werden.

- **Bestehende Angebote richten sich an Lehrpersonen/Bildungsverantwortliche. Hinsichtlich Angeboten, welche die Zielgruppe der Flüchtlinge/vorläufig aufgenommenen Personen selbst adressierten, besteht Handlungsbedarf.**

Empfehlungen:

Die PHs prüfen,

- welche bestehenden Angebote für Flüchtlinge/vorläufig aufgenommene Personen geöffnet werden können.
- ob spezifische Angebote für Flüchtlinge/vorläufig aufgenommene Personen entwickelt werden können.
- Die PHs informieren aktiv über Möglichkeiten der Anerkennung von Diplomen, Aufnahmemöglichkeiten und Kontaktangebote.

Für eine **Best Practice der Zukunft** empfiehlt die Arbeitsgruppe Interkulturelle Pädagogik (AG IKP), Aktivitäten und Massnahmen im Bereich Aus- und Weiterbildung sowie Beratung zu „mainstreamen“ und bestmöglich in die Regelausbildung(en) bzw. in die regulären Angebote der Weiterbildung (z.B. Aufbau von Certificates of Advanced Studies, CAS) zu integrieren. Wo die Auseinandersetzung mit dem Thema Schule und Flucht/Migration in zusätzlichen oder freiwilligen Projekten stattfindet, wird *nolens volens* vermittelt, dass Migration/Flucht ein Ausnahmezustand sei. Im Rahmen einer „kritischen Pädagogik der Vielfalt“ (vgl. Hofstetter & Duchêne 2010) gehört der Umgang mit Migration und Flucht aber zur „professionellen Normalität“ der Bildungsinstitutionen. Diese gilt es als relevante Diversitätsdimension im Kontext integrativer/inklusive Schulen zu berücksichtigen.

Weiterhin empfiehlt die AG IKP, die Angebote und Massnahmen an definierten Professionskompetenzen zu orientieren. Zur Orientierung und als Grundlage können dabei die Empfehlungen der Schweizerischen Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) zur Interkulturellen Pädagogik aus dem Jahr 2000 (Dossier 60, vgl. Lanfranchi u.a. 2000; Lanfranchi 2013) sowie der ehemaligen Schweizerische Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen COHEP aus dem Jahr 2007 (COHEP 2007a, COHEP 2007 b; Sieber & Bischoff 2007, vgl. auch Sieber 2009) gelten.

2. Ausgangslage

Im Februar 2016 hat der Vorstand der Kammer PH (swissuniversities) die PH-Kommissionen Ausbildung und Weiterbildung/Dienstleistungen gebeten, in Zusammenarbeit mit der AG IKP der Kammer PH eine Übersicht **bestehender Massnahmen der PHs zur Integration von Flüchtlingen** zu erstellen. Darüber hinaus sollten Empfehlungen für weitere wünschenswerte **Massnahmen für die Unterstützung von Lehrpersonen** bei der Integration von Schülern und Schülerinnen mit Fluchterfahrung sowie **für die Integration von anerkannten Flüchtlingen und/oder vorläufig aufgenommenen Personen, die in einem pädagogischen Bereich tätig waren**, im Schul-/Bildungsbereich zu formulieren. Die eingereichten Listen wurden vom swissuniversities-Generalsekretariat thematisch geordnet und zusammengefasst (Flury 2016).

Die Mitgliederversammlung der Kammer PH hat die AG IKP im September 2016 gebeten, auf der Grundlage dieser Liste bis zu zehn Best Practice Beispiele zu beschreiben, bei welchen die Lehrerinnen- und Lehrerbildung einen substantiellen Beitrag zur Integration von geflüchteten Kindern und Jugendlichen in die Schweizer Schulen leistet.

Die AG IKP hat den Auftrag gerne angenommen und legt mit diesem Bericht das Ergebnis ihrer Arbeit vor. Sie versteht die Integration von Kindern mit Migrations- und/oder Fluchterfahrung als grundlegende Aufgabe der Regelstrukturen im Bildungsbereich. Um dieser Aufgabe nachkommen zu können, muss die Schule generell für den Umgang mit Kindern und Jugendlichen ganz unterschiedlicher Sozialisation und schulischer Biographie vorbereitet sein bzw. darauf vorbereitet werden. Vor diesem Hintergrund stellt die aktuelle Herausforderung, Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung zu beschulen, zugleich einen Test der existierenden Strukturen als auch einen Ausnahmezustand dar.

3. Best Practice Beispiele – eine Auswahl

Zur Auswahl der unten beschriebenen Massnahmen und Aktivitäten hat sich die AG IKP vornehmlich auf die im Laufe des vergangenen Jahres zusammengestellte Liste bezogen (s. Flury 2016). Einzelne Massnahmen und Aktivitäten wurden ausgewählt und – wenn möglich – genauer recherchiert. Weitere Massnahmen und Aktivitäten, die bei dieser Nachrecherche in Erfahrung gebracht wurden, wurden ebenso in die Auswahl aufgenommen.

Die Darstellung verfolgt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Manche Projekte, die auf der Liste erscheinen, konnten von den Mitgliedern der Arbeitsgruppe ‚vor Ort‘ nicht mehr aufgefunden gemacht werden; andere Projekte wurden eher zufällig und über persönliche Netzwerke entdeckt. Die **Aktivitäten an den Hochschulen rund um Flucht und Schule/Bildung**, das wurde bei dieser Recherche und Analyse deutlich, sind vielfältig und in steter Veränderung begriffen. Vieles steht und fällt mit der Initiative Einzelner, vieles passiert „einfach so“. Eine klare Koordination (innerhalb der jeweiligen Hochschulen sowie auch hochschulübergreifend) und/oder eine Kommunikationsplattform würden sicherlich weitere Good oder auch Best Practices sichtbar machen. In der Folge werden ausgewählte Aktivitäten/Massnahmen entlang der Achsen **Ausbildung (3.1.)**, **Weiterbildung (3.2.)**, **Forschung und Entwicklung (3.3.)**, **Zusammenarbeit zwischen PHs und kommunalen/kantonalen Strukturen (3.4.)**, sowie **Weiteres (3.5.)** präsentiert. Darüber hinaus wurden „Leerstellen“ identifiziert und weitere mögliche bzw. wünschenswerte Massnahmen für die Integration von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Fluchterfahrung skizziert.

3.1. Ausbildung – professionelles Wissen über Schule/Flucht aufbauen

3.1.1. Spezifische Ausbildungsangebote

Nahezu alle PHs bzw. Institutionen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung haben mit spezifischen Angeboten der Ausbildung zum Themenbereich Flucht und Schule/Bildung auf die Aktualität der Thematik reagiert. So führte z.B. die PH Thurgau (PHTG) die Vorlesungsreihe „Forum Migration“ mit abschliessender Begegnung mit Flüchtlingen für verschiedene Studi-

engänge durch. An der PH Luzern (PHLU) wurde im Rahmen der einwöchigen Impulsstudienwoche ein Angebot zum Kennenlernen der „Asyllandschaft“ Luzern angeboten. Verschiedene Hochschulen boten bzw. bieten Begegnungsprojekte an, die sich durch eine unterschiedliche Laufzeit und durch die unterschiedliche Verankerung in der Ausbildung voneinander unterscheiden.

So ermöglicht etwa die PHTG, im Kaffeetreff für Asylsuchende mit Kinderbetreuung (AGATHU) ein **anerkanntes Praktikum** zu absolvieren. Auch die PH Bern (PHBern) setzt im Rahmen der berufspraktischen Ausbildung auf „Kontakte mit geflüchteten Jugendlichen“. An der PH Graubünden (PHGR) können Studierende im Rahmen des **Wahlmoduls** „Gegenseitig lernen in Begegnung mit Flüchtlingen“ entweder als Assistenten/Assistentinnen in den Schulen der Durchgangszentren mitarbeiten oder aber als „Mentoren/Mentorinnen“ in einem Angebot des Roten Kreuzes Graubünden aktiv werden. An der PH Schaffhausen (PHSH) begleiten Studierende im Rahmen des Wahlmoduls (3 Credit Points CP) „Accanto – auserschulische Bildung und Integration von geflüchteten Kindern“ Geschwistergruppen in der Freizeit. An der PHLU engagieren sich Studierende im Rahmen von **freien Credits** im Mentoring-Projekt PerLa (Perspektive Lehrabschluss) für Flüchtlinge und vorübergehend aufgenommene Personen, die sich auf den Besuch der Berufsschule vorbereiten. Im Projekt ACCOMPAGNA der PH St. Gallen (PHSG), in dem Studierende Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung schulisch unterstützen, wird die Teilnahme je nach Studiengang unterschiedlich verrechnet. In der Folge sollen einige der Mentoring-Projekte exemplarisch vorgestellt werden.

Mentoring-Projekte – eine Auswahl

An den PHs werden Mentoring-Projekte, durchgeführt, die sich in unterschiedlichen Punkten voneinander unterscheiden: Einerseits unterscheiden sich die Zielgruppen in Hinblick auf das Alter (Schulkinder vs. Jugendliche/junge Erwachsene mit Fluchterfahrung). Andererseits fokussieren die Angebote entweder auf auserschulische Förderung im Freizeitbereich (PHGR, PHSH) oder auf die gezielte Unterstützung im schulischen Bereich (PHSG, PHLU). Bei allen erwähnten Projekten werden die Studierenden auf die Aufgaben im Mentoring vorbereitet und während der Projektphase begleitet – in unterschiedlicher Weise, die nicht zuletzt davon abhängt, wie die Thematik rund um „Migration/Flucht“⁴ im Curriculum über die Projekte hinaus verankert ist. Allen gemeinsam ist, dass sie den Studierenden Einblicke in die Lebenswelten der Mentees (und häufig auch deren Eltern) eröffnen. In der Verbindung von Theorie und Praxis, die durch die professionelle Begleitung in Form von Begleitveranstaltungen und Coaching der Studierenden gewährleistet ist, sieht die AG IKP ein grosses Potential zur Professionalisierung zukünftiger Lehrpersonen im Bereich Flucht und Schule/Migration.

Mentoring-Projekt „Gegenseitig lernen in Begegnung mit Flüchtlingen“

Das Projekt findet in Zusammenarbeit der PHGR und dem Angebot „eins zu eins“ des Roten Kreuzes Graubünden statt.

Studierende der PHGR begleiten während eines Semesters Kinder oder junge Erwachsene mit einem Fluchthintergrund in ihrem Alltag. Sie unternehmen gemeinsam lernförderliche Freizeitaktivitäten und unterstützen das Lernen v.a. im sprachlichen Bereich. In Begleitveranstaltungen setzen sich die Teilnehmenden mit der Asylpolitik der Schweiz und den Herausforderungen der Integration auseinander.

Im Rahmen des gleichnamigen Wahlmoduls erhalten die Teilnehmenden 2 CP.

Kontakt: Bigna Sommer, PH Graubünden, bigna.sommer@phgr.ch

⁴ Mentoringprojekte haben sich bereits in der Vergangenheit in der Ausbildung von Lehrpersonen bewährt. In der aufgeführten Liste werden einzig Projekte aufgenommen, die sich explizit und ausschliesslich an Kinder/Personen mit Fluchterfahrung richten. Auch Mentoringprojekte, deren Zielgruppe „Kinder mit Migrationshintergrund“ sind, begleiten vereinzelt Kinder mit Fluchterfahrung.

Mentoring-Projekt „Accanto“

Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Sozialamt des Kantons Schaffhausen durchgeführt.

Die Studierenden der PHSH begleiten während 10 Monaten eine Geschwistergruppe mit Fluchterfahrung und kurzer Aufenthaltsdauer in der Schweiz. Sie bauen eine Beziehung zu den Kindern und ihren Eltern auf, erkunden den Alltag der Kinder, erwerben eine Vorstellung ihrer Bildungsvoraussetzungen und Bedürfnisse und entwickeln davon ausgehend unterstützende und lernfördernde Aktivitäten (Fokus Strukturaufbau im Alltag, Sprachförderung, handelndes Lernen im Alltag, Aufgleisen einer langfristigen Freizeitaktivität). Ihre Erfahrungen reflektieren die Studierenden an Gruppenterminen mit der Dozentin im Zusammenhang mit Migrationstheorie und Lehrprofession. Accanto ist auf symmetrische transkulturelle Lernprozesse aller Beteiligten ausgerichtet. Für die Teilnahme (65 Std. Begleitung/3 Planungs- und Evaluationsgespräche mit den Studierenden, den Eltern, den Kindern, dem Sozialbetreuer und der Dozentin/Führen von zwei Portfolios (Kinder/Studierende)) erhalten die Studierenden 3 CP.

Kontakt: Bettina Looser, PH Schaffhausen, bettina.looser@phsh.ch

Mentoring-Projekt „ACCOMPAGNA – Bildungschancen für Kinder mit Fluchterfahrung erhöhen“

Ein halbes Jahr lang besuchen die Studierenden der PHSG Kinder/Jugendliche mit Fluchterfahrung einmal pro Woche im Schulhaus und unterstützen sie individuell bei schulischen Themen. Im Zentrum stehen dabei: a) die fachliche Unterstützung, b) die Erarbeitung von Lernstrategien und c) die Klärung von Fragen zum Schulalltag und zur Schulorganisation. Der individuelle Unterstützungsbedarf wird mit der Klassenlehrperson abgesprochen. Die Studierenden werden auf ihre Aufgabe vorbereitet und begleitet. Ihre Mitarbeit wird als Studienleistung anerkannt.

- Studiengang Kindergarten/Primarstufe: Selbstbestimmtes Studium (2 CP)
- Studiengang Sekundarstufe I: Anrechnung als eine Woche ans P+ (2 CP)
- Masterstudiengang Schulische Heilpädagogik: Anrechnung als 2 Tage Wahlmodul (1 CP)

Die Studierenden werden im Rahmen einer 2.5 stündigen Schulung sorgfältig auf ihre konkreten Aufgaben im Projekt „ACCOMPAGNA“ vorbereitet. Zwei weitere Treffen (à 2 Stunden) mit allen teilnehmenden Studierenden und der Projektleitung dienen dem Erfahrungsaustausch und der Beratung der Studierenden. Darüber hinaus steht die Projektleitung oder eine von ihr vermittelte Ansprechperson den Studierenden bei Fragen während der gesamten Projektdauer zur Verfügung.

Projektblog: <https://blogs.phsg.ch/accompagna>

Kontakt: Dr. phil. Sonja Bischoff, Pädagogische Hochschule St. Gallen, sonja.bischoff@phsg.ch

Das Projekt wird mitfinanziert durch den Integrationskredit des Bundes (Staatssekretariat für Migration SEM) und die Paul Schiller Stiftung Zürich.

Mentoring-Projekt „PerLa – Perspektive Lehrabschluss“

Das Projekt findet in Zusammenarbeit der PHLU und der SAH5 Zentralschweiz Migration Co-Opera statt. Co-Opera unterstützt im Auftrag des Kantons Luzern Flüchtlinge und vorläufig aufgenommene Personen bei der beruflichen, sprachlichen und sozialen Integration.

Während eines Semesters begleiten ca. 10 Studierende der PHLU rund 10 bis 15 anerkannte Flüchtlinge und vorläufig aufgenommene Personen bei den Vorbereitungen auf die Berufsschule. Im Zentrum stehen dabei Deutsch, Mathematik sowie Themen des ABU (Allgemeinbildender Unterricht). Die Begleitung in Form von Nachhilfe/Stützunterricht erfolgt samstags je dreistündig. Die Studierenden werden von Fachpersonen des SAH Zentralschweiz und der PHLU begleitet und gecoacht.

Für ihr Engagement erhalten Studierende 2 freie Credits. Das Projekt steht Studierenden aller Studiengänge offen.

Kontakt: Emina Kovacevic, SAH und PH Luzern, emina.kovacevic@phlu.ch

Das Projekt wird mitfinanziert durch den Integrationskredit des Bundes (SEM).

3.1.2. Thematische Integration in bestehende Lehrangebote

Auf Grund der Aktualität wurde/wird die Fluchtthematik von Dozierenden in verschiedenen bereits bestehenden Modulanlässen der Ausbildung aufgegriffen. Mit welchen konkreten Inhalten und Lehr-/Lernzielen (bzw. in Hinblick auf welchen konkreten Kompetenzerwerb) die Studierenden dabei in Kontakt kamen/kommen, lässt sich dabei nicht nachverfolgen. Interessant erscheinen Angebote, in denen die Fluchtthematik ins Zentrum von (Projekt-) Aktivitäten der Regelausbildung gestellt wird/wurde: So wurde an der PH Zürich (PHZH) z.B. die Thematik „Bildkompetenz“ auch am Beispiel „Menschen auf der Flucht“ geschult⁶, an der PHSG wurde mit Studierenden eine Ausstellung zum Thema Flucht (mit regionalem Bezug) erarbeitet⁷; die PHZH führte während der Nachhaltigkeitswoche⁸ gemeinsam mit Personen mit Fluchterfahrung einen Koch-Workshop durch. An der PHSB wurde die Thematik im Rahmen eines regulären Migrationsmoduls fokussiert und während drei Tagen theoretisch aber auch in verschiedenen Begegnungssequenzen mit unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden, interkulturellen Übersetzern und Vermittlern, geflüchteten Eltern und geflüchteten Lehrpersonen vertieft.

Abschlussarbeiten

Die Auseinandersetzung mit dem Themenbereich Flucht und Schule/Bildung hat zahlreiche Studierende inspiriert, ihre Abschlussarbeit dem Thema zu widmen. An der PHSB werden im Rahmen von Bachelorarbeiten derzeit ein Leitfaden für die Kindergärten („Der Kindergarten als sicherer Ort für geflüchtete Kinder“), ein Bilderbuch („Die Geschichte eines geflüchteten Lehrers für geflüchtete Kinder“) und ein Leitfaden für die Unterstützung geflüchteter Kinder bei der Direktintegration für die ersten acht Wochen erstellt. An der PHLU werden ebenfalls rund 20 Bachelorarbeiten zu Fragestellungen rund um Flucht und Schule/Bildung betreut und in diesem Zusammenhang auch gemeinsame (semi-formelle) Treffen und Kolloquien organisiert. Auch an anderen PHs hat das Thema grosses Interesse gefunden. Als Good Practice sei an dieser Stelle auf das Doktorandenkolloquium der PH Fribourg (HEP | PH FR) zum Thema Flucht verwiesen, das auch für Interessenten anderer Hochschulen (und Stufen wie BA und MA) geöffnet wurde.

3.1.3. Freiwilligenangebote

Verschiedene Pädagogische Hochschulen unterstützen explizit das freiwillige Engagement von Studierenden in (externen) Projekten von und mit Flüchtlingen. Die Hochschulen stellen

5 Schweizerisches Arbeiterhilfswerk.

6 <https://blog.phzh.ch/bilderwelten/migration-2/>.

7 www.phsg.ch/desktopdefault.aspx/tabid-219/25_read-12167/date-16272.

8 www.nachhaltigkeitswoche.ch/aktuell/.

dazu teilweise die Infrastruktur zur Verfügung (z.B. Räume) oder entlohnend die Studierenden mit freien Credits.

So bietet etwa die PHLU in der Liste der freien Credits unterschiedliche lokale und kantonale Angebote im Flucht und Schule/Bildung zur Auswahl an (z.B. Konversationsunterricht im Flüchtlingstreff u.ä.). An der PHSH werden unbegleitete minderjährige Geflüchtete an die Veranstaltungen des Studierendenforums eingeladen, und mehrere Studierende erteilen in den Räumen der PHSH freiwillig Nachhilfeunterricht für geflüchtete Kinder und Jugendliche. Ebenso bieten Studierende der PH FHNW9 in Solothurn ehrenamtlich einen wöchentlichen Deutschkurs für Personen mit Fluchterfahrung an.

Insgesamt lassen sich zahlreiche Aktivitäten im Bereich Flucht und Schule/Bildung in der Ausbildung der PHs feststellen. Als Best Practice kann gelten, was möglichst nah am Regelstudium und im Curriculum verankert und professionell in Hinblick auf klare Professionskompetenzen begleitet ist. Besonders vielversprechend scheinen in diesem Zusammenhang die Mentoring-Projekte. Die AG IKP würde hier auch den verstärkten Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den PHs begrüßen.

3.2. Weiterbildung – professionelles Wissen über Flucht und Schule/Bildung ausbauen

3.2.1. Informationsveranstaltungen (1.5 bis insgesamt max. 6 Std.)

Nahezu alle PHs haben im letzten Jahr (Informations-)Veranstaltungen zum Themenbereich Flucht und Schule/Bildung im Umfang von 1.5 bis 6 Stunden durchgeführt.

Im Zentrum standen dabei mit leicht unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen die Flüchtlings- und Asylpolitik, deren Umsetzung in den Kantonen (und deren Bedeutung für das Bildungssystem), die Frage nach einer möglichen Traumatisierung (und was Lehrpersonen darüber wissen sollten/müssen) sowie weitere schul- und unterrichtsrelevante Aspekte der Integration von Kindern mit Fluchterfahrung. An der PHSG stand darüber hinaus auch der Hochschultag im Zeichen von „Schule und die Aufnahme von Kindern mit Fluchterfahrung“. An der PHSH wurden als Ergänzung zu den Weiterbildungsangeboten (siehe auch „Beratung und Entwicklung“ 1.2.3.) zwei öffentliche Kinoveranstaltungen mit Filmen, Referaten und Podiumsgesprächen zum Thema Flucht und Schule/Bildung veranstaltet. Die PH FHNW organisiert 2017 u.a. einen „Teachers Day“ bei der Ausstellung „Flucht“ im Landesmuseum Aarau. Dass diese Veranstaltungen mehrheitlich auf grosses Interesse stossen, zeigt nicht zuletzt die Bereitschaft und den Willen der Lehrpersonen, dem Integrationsauftrag der Schulen nachzukommen. Es zeigt auch das Potential, das in der langfristigeren Vertiefung der Thematik steckt bzw. stecken könnte.

3.2.2. Mehrtägige Weiterbildungen

An weit weniger PHs bzw. Institutionen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung haben sich weiterführende Weiterbildungen zum Themenbereich Flucht und Schule/Bildung etabliert. Verwiesen sei an dieser Stelle auf das Weiterbildungs- und Beratungsangebot der PHZH und PHSH (siehe unten), die kursistischen und schulinternen Weiterbildungen der PH FHNW, sowie auf die je 2–3 tägigen Weiterbildungen der interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) zu Schnittstellen der Heilpädagogik und dem Umgang mit Flüchtlingskindern und -jugendlichen¹⁰.

Auf Grund der Aktualität der Thematik wurden Aspekte rund um Flucht und Schule/Bildung auch vermehrt in bereits bestehenden, thematisch naheliegenden Angeboten aufgegriffen (z.B. in verschiedenen CAS im Kontext von Deutsch – bzw. Französisch/Italienisch – als

9 Fachhochschule Nordwestschweiz.

10 www.hfh.ch/de/unser-service/expertenwissen-online/kinder-auf-der-flucht/.

Zweitsprache/Mehrsprachigkeit). Vornehmlich an der HEP BEJUNE¹¹ wurde der Bereich „Interkulturalität“ auch mit neuen Angeboten ausgeweitet.

3.2.3. Beratung und Entwicklung

Die PHZH hat ein 3 x halbtägiges Holangebot für Schulen zu den Themen „Auf der Flucht sein“ – „Ankommen“ – „Teilhaben dürfen“¹² bereit gestellt. Auch die PHTG ergänzt ihren zweitägigen Weiterbildungskurs zur schulischen Integration von geflüchteten Kindern mit Supervisionen zur Begleitung von Schulen, wobei sie auf die Angebote der PSHH zurückgreift (s.u.). Ebenso bietet die PH Schwyz (PHSZ) Holkurse zur „Integration von Flüchtlingskindern in Klasse und Schule“ an. Im Sinne einer Good Practice soll in der Folge das Beispiel der PSHH skizziert werden, an der Weiterbildung, Beratung und Schulentwicklung kombiniert angeboten werden:

Weiterbildungskette „Willkommen – Ankommen – Weiterkommen“

Es handelt sich um eine mehrtägige und übers Jahr modular weiter ausbaubare Weiterbildung für Lehrpersonen: Auf eine zweitägige Weiterbildung folgt eine vierteilige Supervision mit zusätzlicher individueller Beratung und die Teilnahme an ein bis zwei weiteren Veranstaltungen übers Jahr. Dabei werden verschiedene stufenspezifische Kurse für Lehrpersonen (Vorschul-/Primarstufe und Sek1 und 2) und ein zweiteiliger Kurs für Schulleitungen und Behördenmitglieder angeboten, sowie eine zweitägige schulinterne Weiterbildung (Holkurs für Einzelschulen) zum Thema „Geflüchtete Kinder schulisch integrieren“. Zur Unterstützung der Weiterbildung von Lehrpersonen werden zudem an Stufenkonferenzen Weiterbildungsreferate gehalten. Die Angebote stehen auch Fachpersonen aus dem Frühförderungsbe- reich (Spielgruppenleiterinnen, Tagesmütter etc.), aus der Betreuung (Krippen- und Hortlei- terinnen, etc.), der Sozialarbeit (Jugendarbeit und Asylbetreuung) und der Schulsozialarbeit offen. Die PSHH entwickelt derzeit weitere Angebote und arbeitet an kantonalen Schulent- wicklungs- und Integrationsprojekten mit (siehe auch 1.5., Zusammenarbeit mit kantonalen Strukturen).

Die PHs haben die gesellschaftliche Aktualität rund um das Thema Flucht und Schu- le/Bildung erkannt und rasch in Form von Informationsveranstaltungen aufgegriffen.

Als Best Practice kann der schrittweise Aufbau vertiefender Weiterbildungs-, sowie Bera- tungs- und Entwicklungsangebote zu relevanten Themen rund um Flucht und Schu- le/Bildung gelten. Um den Integrationsauftrag der Schulen (auch) gegenüber Personen mit Fluchterfahrung erfüllen zu können, braucht es eine nachhaltige Professionalisierung des pädagogischen Feldes in diesem Bereich.

Ebenso als Best Practice erscheint die interdisziplinäre Ausrichtung von Angeboten, welche die Schnittstellen von interkultureller Pädagogik und anderen Disziplinen bearbeitet (z.B. Schnittstelle Behinderung, Sprachförderung, Migration/Mobilität u.a.).

3.3. Forschung und Entwicklung – Die Praxis rund um Flucht und Schule/Bildung analysieren

Im Bereich der Forschung lässt sich ein grosses Desiderat konstatieren. Die Durchsicht aller Homepages der Mitglieder der Kammer PH (Schlagworte Flucht, Flüchtling, Asyl) ergaben einzig zwei Treffer: An der HfH wurde das inzwischen abgeschlossene Forschungsprojekt zum Thema „Eritreische Kinder im Zürcher Bildungssystem“¹³ von Susan Burkhardt und An- drea Lanfranchi durchgeführt. An der PHBern läuft das Projekt „Transnational Biographies of Education: Young Unaccompanied Asylum Seekers and their Navigation through Shifting

11 www.hep-bejune.ch/formations/formations-hep-bejune.

12 www.phzh.ch/globalassets/phzh.ch/weiterbildung/volksschule/schulteam/4_flucht_ankommen_teilhaben.pdf.

13 www.hfh.ch/de/forschung/projekte/eritreische_kinder_im_zuercher_bildungssystem_ekiz/.

Social Realities in Switzerland and Turkey"¹⁴ von Kathrin Oester in Zusammenarbeit mit Sabine Strasser (Universität Bern).

Der Homepage der PH FHNW ist zu entnehmen, dass derzeit Diagnoseinstrumente zur Erhebung schulischer Kompetenzen in der Herkunftssprache entwickelt bzw. adaptiert werden¹⁵, die im Herbst 2018 zur Verfügung stehen sollen. Genauere Informationen dazu konnten jedoch nicht gefunden werden.

Es gibt nur wenig Evidenz zu Forschungsprojekten im Bereich Flucht und Schule/Bildung. Es ist wünschenswert, Projekte im Bereich Forschung und Entwicklung zu promovieren und laufende Forschungs- und Entwicklungsarbeiten sichtbar(er) zu machen.

swissuniversities

3.4. Zusammenarbeit zwischen PH und kantonalen/kommunalen Strukturen rund um Flucht und Asyl

Die Zusammenarbeit zwischen den PHs und den für den Bereich Flucht und Schule/Bildung verantwortlichen kommunalen und kantonalen Stellen wurde bei den Informationsveranstaltungen und zum Teil bei den Mentoring-Projekten bereits aktiviert. In einer systematischen und koordinierten Zusammenarbeit der PHs mit diesen Stellen sehen wir grosses Potential, um den Bedarf der Praxis an wissenschaftsorientierter Begleitung und evtl. Unterstützung durch die PHs zeitnah und praxisrelevant decken zu können. Nachfolgend sollen exemplarisch zwei Projekte der Zusammenarbeit aufgeführt werden:

Curriculum für die Integrationsklassen im Kanton Zug, PH Zug

Für die Beschulung von Kindern mit Fluchterfahrung hat der Kanton Zug im Jahr 2016 für die Primarstufe das Konzept der Integrationsklasse eingeführt. Die PH Zug war – vertreten durch die Fachschaft Deutsch und das Institut für Internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen (IZB) – im Rahmen einer Arbeitsgruppe wesentlich an der konzeptionellen Ausgestaltung des Curriculums für die Integrationsklasse beteiligt.

Das Konzept findet sich unter:

www.zg.ch/behoerden/direktion-fur-bildung-und-kultur/amt-fur-gemeindliche-schulen/inhalt-ags/beschulung-kinder-und-jugendliche-aus-dem-asyl-und-fluechtlingsbereich

Mitarbeit in Koordinationsgruppen, PHSB

Die PHSB arbeitet in verschiedenen Arbeitsgruppen mit der kantonalen Erziehungsdirektion, der kantonalen Integrationsfachstelle Integres, den kantonalen Sozial- und Asylbehörden, dem Schulpsychologischen Dienst (SAB), dem Kinderpsychiatrischen Dienst des Kantons (KJPD), dem städtischen Schulamt und der städtischen Schulsozialarbeit zusammen. Dabei geht es um die Koordination der Angebote der PHSB in Aus- und Weiterbildung mit den Bedürfnissen des Schulfeldes und den Schulentwicklungsprojekten des Kantons sowie um die gemeinsame Entwicklung weiterer Unterstützungs- und Schulentwicklungsangebote. Zum Beispiel: Entwicklung eines zweiten, auf dem ersten aufbauenden Mentoring-Projektes in der Regelausbildung der PHSB, Auf- und Ausbau spezifischer Hilfsangebote für traumatisierte geflüchtete Kinder, Entwicklung eines partizipativen Unterstützungsprojektes der städtischen Schulsozialarbeit (für Lehrpersonen, geflüchtete Kinder und ihre Eltern), Entwicklung weiterer Beratungsangebote, Formulierung von Wegleitungen für städtische Schulen, Mitarbeit an der Ausarbeitung der kantonalen Zielsetzungen zur sozialen Integration geflüchteter Familien, Mitarbeit an einem Konzept für die städtischen Deutschklassen, Aufbau einer freiwilligen Klassenassistenten durch geflüchtete Personen mit pädagogischer Vorbildung, aber auch um den lösungsorientierten fallspezifischen Austausch in schwierigen Einzelsituationen.

¹⁴ www.phbern.ch/transnational-biographies-of-education.html.

¹⁵ www.fhnw.ch/ph/publikationen/bildungsseite/wie-gehen-wir-vor-wenn-kinder-belastendes-erlebt-haben.

Die Zusammenarbeit der PHs mit kommunalen und kantonalen Stellen, die für Fragen rund um Migration und Asyl verantwortlich sind, wurde in verschiedenen Kantonen verstärkt. Ein Ausbau und eine Systematisierung der Zusammenarbeit ist sinnvoll, um die Aktivitäten der PHs im Bereich Flucht und Schule/Bildung in Aus- und Weiterbildung sowie Forschung und Entwicklung an den konkreten Herausforderungen des Feldes orientieren zu können.

3.5. Weiteres

3.5.1. Angebote für Schulen

Das Zentrum für Menschenrechtsbildung der PHLU hat in Zusammenarbeit mit der Flüchtlingshilfe und einer professionellen Märchenerzählerin einen Atelier-Halbtage zum Thema „Flucht und Kinderrechte“ für Schüler/innen der Primarstufe konzipiert¹⁶.

3.5.2. Unterlagen/Materialien/Leitlinien etc. für Lehrpersonen

Das grosse Interesse der Öffentlichkeit und durchaus auch der Handlungsdruck hat zu einer Vielzahl von Dokumenten, Unterlagen und Materialien im Bereich Schule und Flucht geführt. Eine Zusammenstellung von Unterrichtsmaterialien und -ideen finden sich z.B. auf der Homepage der PHBern. Ebenso erwähnenswert scheint die Seite „Tipps für die Schule“ von der HfH.

Das didaktische Zentrum der PHSH bietet Lehrpersonen und Schulen eine automatische Meldung zu Neuanschaffungen von Materialien und Medien zum Thema Flucht an. Einmal im Jahr erhalten Teilnehmende der Weiterbildungen sowie Studierende ein Info-Mail zu geeigneten Materialien und Lehrmitteln zum Thema Flucht und Schule/Bildung. Darüber hinaus war Flucht ein Thema der neuen Publikationsreihe „Fokus“ der PHZH sowie des HfH-Magazins (16) vom Herbst 2015 („Flüchten und Ankommen“).

Eine systematische Sammlung z.B. von kantonalen Reglementen, Leit- und Richtlinien für die Beschulung von Flüchtlingen oder auch von Materialien, auf die Lehrpersonen zurückgreifen können, um das Thema in der Schule (auf verschiedenen Stufen) zu behandeln, steht unseres Wissens nach noch aus.

Best Practice könnte sich in der systematischen Zusammenstellung/Analyse von Leitlinien zeigen. Ebenso interessant wäre eine systematische und kommentierte Liste mit Lehrmitteln bzw. Bilderbüchern/Literatur, anhand derer die Thematik Flucht und Schule/Bildung in den Schulen behandelt werden kann.

3.6. Angebote/Massnahmen für vorübergehend aufgenommene Personen und Flüchtlinge an den PHs

Im Bereich von Massnahmen für vorläufig aufgenommene Personen und Flüchtlinge an den PHs haben die PHs Offenheit und Interesse bekundet. So bietet etwa die PH FHNW einen erleichterten Zugang mit Gebührenerlass und Unterstützungsmöglichkeiten im Studium (durch Studienberatung und Studierende) an; bisher ist jedoch noch keine Zulassung von Personen der Zielgruppe erfolgt.

¹⁶ <http://www.vsluzern.ch/unterloechli/index.php/archiv/aktivitaeten-15-16/161-zaeme-ofem-waeg-ein-ateliers-halbtage-zum-thema-flucht-und-kinderrechte-schule-unterloechli-stadtschulen-luzern>.

Im Bereich Angebote/Massnahmen für vorläufig aufgenommene Personen und Flüchtlinge lassen sich vornehmlich mögliche und wünschenswerte Massnahmen formulieren, die noch nicht (oder nur in anderen Bereichen) praktiziert und/oder umgesetzt werden, z.B.:

- *Einbezug von adäquat vorgebildeten Flüchtlingen als Gasthörer/innen,*
- *Angebote für Sprach- und Konversationskurse (Deutsch, jedoch auch Englisch und Französisch),*
- *Ausbildungs- und Anerkennungs- sowie Brückenangebote für Personen, die in den Herkunftsländern in pädagogischen Berufen beschäftigt waren¹⁷,*
- *Anerkennung der Diplome,*
- *Coaching und Unterstützung (sowohl in Hinblick auf Finanzen als auch auf Lernunterstützung),*
- *Öffnung ausgewählter Angebote der PHs (Chor, Hochschulsport, Vorkurse, Projektwochen, Weiterbildung etc.).*

4. Fazit der Arbeitsgruppe Interkulturelle Pädagogik

Die Integration und chancengerechte Förderung von Kindern mit Migrations- und/oder Fluchterfahrung gehört zu den verpflichtenden Aufgaben der Regelstrukturen im Bildungsbereich (vgl. SEM 2016). Um dieser Aufgabe nachkommen zu können, muss die Schule generell für den Umgang mit Kindern und Jugendlichen ganz unterschiedlicher Sozialisation und schulischer Biographien vorbereitet sein bzw. darauf vorbereitet werden (Stichwort: Umgang mit Heterogenität, integrative bzw. inklusive Schulen). Vor diesem Hintergrund stellt die aktuelle Herausforderung, Kinder und Jugendliche mit Fluchterfahrung zu beschulen, nicht nur einen Ausnahmezustand, sondern vielmehr einen Test der existierenden Strukturen dar.

Im Umgang mit den Herausforderungen, die sich aus der Thematik 'Flucht und Schule/Bildung' ergeben, **haben die PHs rasch reagiert** und Informationsveranstaltungen zu relevanten Fragestellungen organisiert und durchgeführt. Die Thematik wurde in verschiedenen bestehenden Angeboten der Aus- und Weiterbildung aufgegriffen und/oder ins Zentrum gesetzt. Dabei haben Hochschulen und Dozierende **viel Engagement und Interesse** bewiesen.

In verschiedenen PHs bzw. Institutionen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung zeigen sich nach einer ersten Phase des explorativen Pioniergeistes **Bestrebungen der Verstetigung und der Konsolidierung** der Aus- und Weiterbildungsangebote im Bereich von Flucht und Schule/Bildung. Die AG IKP begrüsst diese Entwicklung als Grundlage eines professionellen Umgangs mit Schüler/innen mit Fluchterfahrung.

Die bisherigen Entwicklungen zeigen das grosse Potential der **Vernetzung von PHs und kommunalen/kantonalen Akteuren rund um Migration/Asyl und Flucht**. Die AG IKP begrüsst diese Vernetzung und empfiehlt deren systematischen Ausbau bzw. dessen Institutionalisierung in Form von Arbeits- und Austauschgruppen.

Für eine **Best Practice der Zukunft** empfiehlt die AG IKP, Aktivitäten und Massnahmen im Bereich Ausbildung, Weiterbildung und Forschung/Entwicklung **bestmöglich in die Regelausbildung(en) bzw. in die regulären Angebote der Weiterbildung** (z.B. Aufbau von CAS) zu integrieren. Wo die Auseinandersetzung mit Flucht und Schule/Bildung in zusätzlichen oder freiwilligen Projekten stattfindet, wird *volens nolens* vermittelt, dass Migration/Flucht ein Ausnahmezustand sei. Im Rahmen einer „kritischen Pädagogik der Vielfalt“ (vgl. Hofstetter & Duchêne 2010) gehört der Umgang mit Migration und Flucht aber eindeutig zur professionellen Normalität der Bildungsinstitutionen.

Handlungsbedarf zeigt sich aus Sicht der AG IKP im **Bereich Systematisierung und Sichtbarkeit der Aktivitäten und Massnahmen** und deren **Orientierung an definierten Professionskompetenzen** (vgl. EDK Dossier 60, vgl. Lanfranchi u.a. 2000; Lanfranchi 2013). Eine systematische Erfassung und Bearbeitung von Materialien (sowie Leitlinien etc.) sollte unterstützt werden, um Synergien aufzeigen und nachhaltig nutzbar zu machen. Es wäre wünschenswert, wenn dazu eine gemeinsame Plattform der Pädagogischen Hochschulen bestünde bzw. entsprechende spezifische Webseiten der einzelnen Hochschulen untereinander verlinkt wären.

¹⁷ vgl. z.B. Potsdam: www.pnn.de/campus/1135017/; www.pnn.de/campus/1068363/.

Grosser Handlungsbedarf zeigt sich im **Bereich der Forschung**. Es ist wünschenswert, dass Forschungsprojekte im Bereich Flucht und Schule/Bildung unterstützt und die Zusammenarbeit unter den Institutionen gefördert werden. Neben **Grundlagenforschung** bzw. der Erforschung/wissenschaftlicher Aufarbeitung spezifischer Fragestellungen aus dem Themenbereich Flucht und Schule/Bildung gilt dies auch für die **wissenschaftliche Begleitung und Evaluation der schulischen Praxen** in diesem Bereich.

Insgesamt gelten für den Bereich Flucht und Schule/Bildung dieselben Empfehlungen, die hinsichtlich der Themen „Bildung und Migration“ sowie „Öffnung der Institutionen“ formuliert wurden¹⁸. Die Empfehlungen der EDK zur Interkulturellen Pädagogik aus dem Jahr 2000 (Dossier 60, vgl. Lanfranchi u.a. 2000; Lanfranchi 2013) sowie der COHEP aus dem Jahr 2007 (COHEP 2007a, COHEP 2007 b; Sieber & Bischoff 2007, vgl. auch Sieber 2009) behalten daher ihre ungebrochene Aktualität und Relevanz.

5. Mitglieder der Arbeitsgruppe Interkulturelle Pädagogik

Präsidium / Présidence	
Mag. Art. M.A. Elke-N. Kappus	Pädagogische Hochschule Luzern (PHLU)
Dr. Moira Laffranchini Ngoenha	Haute école pédagogique du canton de Vaud (HEP Vaud)
Mitglieder / Membres	
Dr. Sonja Bischof	Pädagogische Hochschule St. Gallen (PHSG)
Lic. phil. Simona Brizzi	Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH)
Lic. phil. Marcus Büzberger	Pädagogische Hochschule Zug (PH Zug)
Dr. Mélanie Buser	Haute école pédagogique - BEJUNE (HEP-BEJUNE)
Dr. Maria Cassis	Pädagogische Hochschule FHNW (PH FHNW) Institut Primarschule
Dr. Reto Catani	Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB IFFP IUFPF)
Dr. Daniel Hofstetter	Haute école pédagogique Fribourg (HEP I PH FR)
Dr. Eva Hug	Institut Unterstrass an der Pädagogischen Hochschule Zürich
Lic. phil. Lorenza Kyburz	SUPSI DFA - Dipartimento formazione e apprendimento
Lic. phil. Bettina Looser	Pädagogische Hochschule Schaffhausen (PHSH)
Prof. Dora Luginbühl	Pädagogische Hochschule Thurgau (PHTG)
Prof. Dr. Kathrin Oester	Pädagogische Hochschule Bern (PHBE), Institut für Forschung, Entwicklung & Evaluation (Vertretung der KBM (EDK))
Dr. Anja Sieber	Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH)
Dr. des Bigna Sommer	Pädagogische Hochschule Graubünden (PHGR)
N.N.	Université de Fribourg Département des Sciences de l'Education
N.N.	Pädagogische Hochschule Schwyz (PHSZ)

18 Z.B. Sensibilisierung der Mitarbeitenden, Öffnung der Institution für die Zielgruppen – mit Fokus auf die Entwicklung einer sprachlich, ethnisch, lebensweltlich diversitätssensiblen Hochschule.

6. Literatur

- COHEP (2007a). Empfehlungen zur Interkulturellen Pädagogik an den Institutionen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Verabschiedet von der Mitgliederversammlung COHEP am 14./15. November 2007. Bern: COHEP.
http://www.cohep.ch/fileadmin/user_upload/default/Dateien/03_Publikationen/01_Empfehlungen/2007_Empf_IKP_de.pdf.
- COHEP (2007b). Interkulturelle Pädagogik in der Lehrerinnen und Lehrerbildung der Schweiz. Grundlagenbericht. Bern: COHEP.
<http://edudoc.ch/record/29409/files/zu08089.de.pdf>.
- Flury, T. (2016). Réfugiés et écoles – Activités des HEP. Kammer PH swissuniversities Juni 2016. Internes unveröffentlichtes Dokument.
- Hofstetter, D. & Duchêne, A. (2010). Für eine "Kritische Pädagogik der Vielfalt". Zur Konzeption einer sozialtheoretisch gestützten Pädagogik der Vielfalt in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik, 16 (10), 41–46.
- Lanfranchi, A. (2013). Interkulturelle Kompetenz als Element pädagogischer Professionalität – Schlussfolgerungen für die Lehrerbildung. In: Auernheimer, G. (Hrsg.). Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität. Wiesbaden: Springer, 231–261.
- Lanfranchi, A., Perregaux, C. & B. Thommen (2000). Interkulturelle Pädagogik in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Zentrale Lernbereiche, Vorschläge, Literaturhinweise. Bern: EDK Dossier 60.
- SEM (Staatssekretariat für Migration) 2016: Integrationsförderung in den Regelstrukturen.
www.sem.admin.ch/sem/de/home/themen/integration/foerderung/koordinationsauftrag.html.
- Sieber, P. (2009). Interkulturelle Pädagogik in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Vpod 164/09, 11–14.
vpod-bildungspolitik.ch/wp-content/uploads/2012/04/164_h.pdf.
- Sieber, P. & Bischoff, S. (2007). Untersuchung zum Ist-Zustand der Interkulturellen Pädagogik an den Pädagogischen Hochschulen und universitären Lehrerinnen- und Lehrerbildungsinstitutionen der Schweiz. Bericht verabschiedet von der Mitgliederversammlung COHEP am 14./15. November 2007. Bern: COHEP (Schweizerische Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen).
<http://edudoc.ch/record/26073/files/interkulturelleCOHEP.pdf>.
- swissuniversities (2017): Strategie 2017 – 2020 der Kammer PH.
https://www.swissuniversities.ch/fileadmin/swissuniversities/Dokumente/Kammern/Kammer_PH/170201_Strategie_2017-2020_d_Def.pdf.
- swissuniversities (2017): Merkmale des Hochschultypus Pädagogische Hochschulen.
https://www.swissuniversities.ch/fileadmin/swissuniversities/Dokumente/Kammern/Kammer_PH/170201_Merkmale_des_Hochschultyps_Def.pdf.